

Vorwort

Der Gebetsabend war erfrischend. Ganz verschiedene Menschen aller Altersstufen beteten zusammen, priesen Gott und brachten Anliegen vor unseren Herrn. Inbrünstig betete der Pastor für die Ehepaare der Gemeinde um gute Ehebeziehungen. Das gefiel mir. Dann bat er für alle Gemeindeglieder um einen finanziellen Durchbruch und Reichtum. Das weckte viele Gedanken in mir und es entstanden Fragen, denn ich persönlich sehe in der Bibel keine Zusage an Gottes Kinder für finanziellen Reichtum. Allerdings weiß ich, dass es eine ganze Reihe Geschwister gibt, die das anders sehen. Trotzdem gefielen mir die Fürbitten des oben zitierten Pastors. Vielleicht sollte ich auch öfter so beten?

Schon über einen längeren Zeitraum tauchte ein Thema immer wieder in den BUW-Sitzungen auf. Wir nannten es „Christ und Reichtum“. Es gibt eine ganze Reihe damit zusammenhängender Fragen, und ein jeder von uns hat häufig mit diesem Thema zu tun. Christen denken sehr unterschiedlich darüber, auch innerhalb des BFP. Es ist also ein echt brisantes Thema.

Wie reich darf ein Christ sein? Oder sollte er nur das Allernötigste für sich behalten? Wie viel Geld darf man als Christ für sich und seine Familie verwenden? Wie viel muss man mit anderen teilen? Kann man Gottes Segen am Wohlstand messen? Möchte Gott jedem von uns auch auf finanziellem Gebiet ‚zum Sieg verhelfen‘? Welche Verantwortung haben wir als Christen? Wie geht man richtig mit den anvertrauten materiellen Gütern um? Darf ein Christ finanziell vorsorgen? Oder wäre das mangelndes Vertrauen in Gottes Versorgung ...?

Diese und weitere Fragen wurden auf den Sitzungen angesprochen und gingen mir während und nach dem besagten Gebetsabend durch den Kopf. Sie werden in diesem Band aufgegriffen und von der Bibel her beantwortet. Die Autoren haben sich der Thematik aus ganz verschiedenen Blickrichtungen und mit unterschiedlichen methodischen Ansätzen und Zielstellungen genähert und sich mit ihr auseinandergesetzt.

Ich habe es genossen, die Beiträge für diesen Band vor der Veröffentlichung lesen zu dürfen. Bei manchen habe ich mich sehr zurückhalten müssen, um sie nicht gleich schon an Freunde zum Lesen weiterzuschicken.

Helene Wuhler